

Projekte stellen sich vor

Sonja Gaedicke, Lisa Krall, Susanne Richter

Geschlechteraspekte im Blick: An drei Hochschulen in NRW starten innovative Strukturprojekte

Unter dem Titel „Geschlechteraspekte im Blick“ (GiB) hat das BMBF im Jahr 2021 zu Vorschlägen für ganz besondere Strukturprojekte aufgerufen. Ziel des Vorhabens ist es, Strukturen an deutschen Hochschulen und Forschungseinrichtungen zu etablieren, die dazu beitragen, vielfältige Geschlechteraspekte in jeglichen Forschungsprojekten zu berücksichtigen und wissenschaftliches Wissen hervorzubringen, von dem alle Mitglieder der Gesellschaft profitieren können. „Nur durch diese Ausrichtung auf Exzellenz“, so die Argumentation, „bleibt die deutsche Forschung international wettbewerbsfähig“ (BMBF 2021). Geschlechtersensible und bedarfsgerechtere Forschung und Entwicklung seien dringend nötig, nicht nur, um die Qualität von Forschung zu steigern, sondern auch, um die Lebenssituation aller Menschen zu verbessern, so die Förderziele der GiB-Projektlinie.

Bemerkenswert ist der Pioniercharakter der Förderlinie: So ergänzen die GiB-Projekte die etablierten Strukturen von Gleichstellung und Forschungseinrichtungen der Gender Studies um neue Einrichtungen, die es bislang in der deutschen Hochschularchitektur nicht gab. Nach einer Konzeptphase, in der 36 Projekte ihre eingereichten Skizzen ausarbeiten und Bedarfserhebungen durchführen konnten, ist Anfang des Jahres die Umsetzungsphase angebrochen. Deutschlandweit werden nun 13 Projekte für bis zu fünf Jahre gefördert. Drei davon sind in Nordrhein-Westfalen situiert.

Drei Projekte stellen sich vor

Get-iT@TH-Köln

Im Rahmen des Strukturprojekts mit Modellfunktion für andere HAWs „Get-iT@TH Köln – Geschlechteraspekte in Forschung und Transfer“ sollen die Entwicklung und Implementierung struktureller Maßnahmen zur Berücksichtigung von (intersektionalen) Geschlechteraspekten über den gesamten Forschungs- und Entwicklungsprozess vorangetrieben werden. Ziel des Projektes ist es, die Prüfung auf Relevanz von Geschlechteraspekten in allen Forschungs- und Entwicklungsbereichen und in allen zwölf Fakultäten der TH Köln gleichermaßen zu verankern. Diese Zielsetzung soll durch fünf miteinander verzahnte Module verwirklicht werden:

1. Durch den Aufbau des *Get-iT-Fellow*-Netzwerks sollen Forscher*innen verschiedener Erfahrungsstufen der TH Köln vertiefte Kompetenzen zur Berücksichtigung von Geschlechteraspekten in Forschungs- und Entwicklungsvorhaben erwerben, diese selbst umsetzen und sich interdisziplinär austauschen. Den Fellows werden außerdem finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt, die zur zeitlichen Entlastung genutzt werden sollen (z. B. durch Lehraufträge oder wissenschaftliche Beschäftigte).
2. Die Beratungsbedarfe, Diskussionen und Ergebnisse der ersten Fellow-Kohorte bilden die Basis für ein neues Veranstaltungsformat: Die *Get-iT-Workshops*. Diese sollen die fachlich heterogenen Bedarfe der Forschenden aufgreifen und für die Bedeutung von Geschlechteraspekten in Forschung und Entwicklung grundlegend sensibilisieren.
3. Um den Wissenstransfer zwischen Angehörigen der TH Köln und hochschulexternen Kooperationspartner*innen aus Forschung und Praxis zu fördern, dient das Format *Get-iT-Exchange* dazu, das bisher vor allem an Universitäten entwickelte Wissen zu Geschlechterforschung für anwendungsbezogene Forschungs- und Entwicklungskontexte nutzbar zu machen sowie das in der außeruniversitären Praxis erzeugte Wissen in die Academia hineinzutragen.
4. Die gesammelten Erfahrungen im Projekt fließen in das *Get-iT-Manual* ein. Dieses soll aufzeigen, wie strukturelle Maßnahmen umgesetzt werden können, die die Berücksichtigung von Geschlechteraspekten in anwendungsbezogenen Forschungs- und Entwicklungskontexten unterstützen.
5. Im Rahmen des Moduls *Get-iT-Research* erfolgt eine qualitative Begleitforschung zu den Umsetzungsprozessen des Projekts. Eine quantitative Online-Erhebung am Ende der Projektlaufzeit soll u. a. mögliche Veränderungen in der Berücksichtigung von Geschlechteraspekten in Forschung und

¹ BMBF. 2021. Bekanntmachung – BMBF. Bundesministerium für Bildung und Forschung – BMBF. https://www.bmbf.de/bmbf/shared/docs/bekanntmachungen/de/2021/07/Bekanntmachung_17_Geschlechteraspekte.html (Zugegriffen: 30. Aug. 2024).

Entwicklung erfassen. Des Weiteren wird eine Online-Erhebung zum Ist-Stand hinsichtlich der Berücksichtigung von Geschlechteraspekten in der Forschung an den anderen großen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (UAS7) durchgeführt.

Am 30.09.2024 fand die Vergabe der ersten Fellowships an Forscher*innen unterschiedlicher Karriere-stufen der TH Köln statt. Bereits in dieser ersten Ausschreibungsrunde sind 25 Bewerbungen aus verschiedenen Fakultäten der TH Köln eingegangen. In einem kompetitiven Verfahren wurden von der Jury 14 Fellows ausgewählt, die disziplinär in unterschiedlichen Forschungsfeldern – von Pharmazie bis Fahrzeugtechnik – verortet sind.

Das Projektvorhaben ist in der Hochschulleitung bei Prof. Dr. Klaus Becker, dem Vizepräsidenten für Forschung und Transfer, angesiedelt. Die fachliche Leitung hat Prof. Dr. Inken Lind am Institut für Geschlechterstudien (IFG) inne. Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen im Projekt sind Dr. des. Sonja Gaedicke und Nils Rottgardt (beide ebenfalls IFG). Unterstützt wird das Projekt durch die wissenschaftliche Beschäftigte Clara Gerloff-Blood (IFG).

Weitere Informationen unter: <https://www.th-koeln.de/get-it>

IMPACT – Universität zu Köln

Ziel des GiB-Projekts der Universität zu Köln „UoC IMPACT/University of Cologne – IMplementing Gender Aspects in Research“ ist die konsequente Erweiterung intersektionaler Geschlechterperspektiven in die Forschung, und zwar in allen Fachrichtungen und Disziplinen. Dazu sollen Strukturen angelegt und langfristig erhalten werden, um die verschiedenen Fächerkulturen kontinuierlich zu sensibilisieren und einen Kultur- und Methodenwechsel in der Gestaltung von Forschungsfragen zu fördern. Durch Vernetzung, Beratung und fachspezifische Angebote möchten wir einen inhaltlichen Fachbezug gewährleisten, um niederschwellig auf die unterschiedlichen Forschungszugänge der Fachdisziplinen eingehen zu können. Das Projekt besteht dazu aus vier großen Bereichen, die innerhalb der Projektlaufzeit universitätsweit umgesetzt werden sollen:

1. Da ist zunächst die Vernetzung von Forschenden mit Bezug auf Geschlechterperspektiven innerhalb der Universität zu Köln, die mithilfe eines universitätsweiten Peer-Netzwerkes sichtbar werden sollen. Das Netzwerk wird einmal jährlich zu einer Forschungswerkstatt eingeladen sowie zu einem großen interdisziplinären Symposium in der Mitte der Projektlaufzeit.
2. Neben universitätsweiten Kooperationen sind der Austausch und Veränderungsprozesse in den unterschiedlichen Fachdisziplinen ein zentrales Anliegen. So wird es in jedem Jahr ein Fellowship geben, mit dem exzellente Gastwissenschaftler*innen, die inter- und transdisziplinär forschen, Genderexpertise und eine Reichweite innerhalb ihres Faches haben, an die Universität zu Köln kommen und inklusive Vorträge halten und Dialoge führen.
3. Gemeinsam werden wir mit der Fellow-Person zudem Theorie- und Methodenworkshops für Wissenschaftler*innen in Qualifizierungsphasen entwickeln und durchführen. Die Konzipierung und Umsetzung von Veranstaltungen wie jenem Training wird zudem in digitale Methoden- und Theoriemodule überführt. Neben der Qualifizierung von Forschenden ist dabei auch immer wieder bedarfsgerechte Beratung vorgesehen, damit die Integration intersektionaler Forschungsperspektiven für alle Fächer gelingen kann.
4. Der vierte große Bereich umfasst die Sensibilisierung durch Wissenschaft im Dialog und die Kurzfilmreihe „See more than before“, in der Forschende über ein transdisziplinäres Forschungsprojekt berichten. Auch sind zweijährliche Science-Slams für ein breites öffentliches Publikum geplant.

Die Projektleitung teilen sich Dr. Britt Dahmen vom Referat Chancengerechtigkeit der Universität zu Köln und Dr. Dirk Schulz vom Zentrum für Gender Studies in Köln (GeStiK) der Universität zu Köln. Die wissenschaftliche Koordination übernimmt Dr. Lisa Krall (GeStiK) und die Projektmitarbeiterin Yu Shiqi (Referat Chancengerechtigkeit) ist für Wissenschaftskommunikation zuständig. Unterstützt wird das Projekt durch die studentische Beschäftigte Vera Wiedemann (GeStiK).

Weitere Informationen unter: <https://gestik.uni-koeln.de/strukturprojekte-1/uoc-impact-university-of-cologne-implementing-gender-aspects-in-research>

GeFoWiss – Universität Paderborn

Das GiB-Projekt an der Universität Paderborn läuft unter dem Namen „Geschlecht als Analysekategorie in universitären Forschungs- und Wissenszusammenhängen“ (GeFoWiss). Es ist im Zentrum für Ge-

Kontakt und Information

Dr. des Sonja Gaedicke
Technische Hochschule Köln
Campus Südstadt
Sachsenring 2–4
50677 Köln
sonja.gaedicke@th-koeln.de
https://www.th-koeln.de/angewandte-sozialwissenschaften/genderzertifikat_36750.php

Dr. Lisa Krall
Universität zu Köln
GeStiK
Richard-Strauss-Straße 2
50931 Köln
lkrall@uni-koeln.de
<https://gestik.uni-koeln.de/>

Dr. Susanne Richter
Universität Paderborn
Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies
Warburger Straße 100
33098 Paderborn
susanne.richter@uni-paderborn.de
<https://www.uni-paderborn.de/person/99352>

Prof. Dr. Inken Lind
Technische Hochschule Köln
Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften
Institut für Geschlechterstudien
inken.lind@fh-koeln.de

Nils Rottgardt
Technische Hochschule Köln
Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften
Institut für Geschlechterstudien
nils.rottgardt@th-koeln.de

schlechterstudien/Gender Studies angesiedelt und wird von Prof. Dr. Antje Langer geleitet. Forschungskoordinatorin und Ansprechpartnerin des Projektes ist Dr. Susanne Richter, unterstützt wird GeFoWiss durch Leonie Puchbauer als studentische Hilfskraft. Das GeFoWiss-Konzept basiert auf drei Säulen: Sensibilisierung für Geschlechteraspekte im Rahmen von Forschung, Sichtbarmachung bestehender Expertisen, Forschung und Entwicklung sowie zukünftiger Angebote und Maßnahmen und die Vernetzung zwischen Forschenden, um die interdisziplinäre und genderreflexive Forschung zu stärken.

Ein Herzstück aus dem vielfältigen Angebot von GeFoWiss ist die Forschungsberatung für Forschende aller Fächer und Statusgruppen der Universität Paderborn. In kollegialen Einzel- oder Gruppenberatungssettings sollen Geschlechteraspekte und Möglichkeiten ihrer Reflexion und Adressierung in den verschiedenen Vorhaben in jeder Phase des Forschungsprozesses jeweils individuell ergründet werden. Weiterhin organisiert GeFoWiss zahlreiche Veranstaltungen: In Workshops für verschiedene Zielgruppen soll für die Relevanz von Geschlechter- und Vielfältigkeitsaspekten sensibilisiert und Einführungen oder Vertiefungen für Inhalte der Gender Studies in Relation zum jeweiligen Fach, Thema oder methodischen Ansatz gegeben werden. Ergänzt wird das Angebot durch vielfältige weitere Formate wie Fachtagungen, Lunchtalks, einen „Gender Salon“ in Kooperation mit der Stadt Paderborn auch für außeruniversitäre Zielgruppen, einen Podcast sowie Schulungen von disziplinären Multiplikator_innen. Es wird eine Plattform mit Vernetzungsangeboten, digitalen Ressourcen und Best-Practice-Beispielen von Projekten der Universität Paderborn, in denen Geschlechteraspekte bereits innovativ integriert oder direkt beforscht werden, aufgebaut. Das Projekt wird extern durch eine Begleitforschung evaluiert und soll mit einer Modellentwicklung abgeschlossen werden. Diese soll interessierten Institutionen die Einrichtung vergleichbarer Angebote erleichtern, Erfahrungen aus der Projektlaufzeit zugänglich machen und zu spannenden Frage beitragen, wie auch angesichts multipler Herausforderungen zukünftig das Anliegen gestaltet werden kann, wissenschaftliches Wissen unter kompetenter Berücksichtigung von Geschlecht und Vielfältigkeitsdimensionen hervorzubringen.

GeFoWiss feierte seinen Projektstart mit einer Auftaktveranstaltung am 14. November 2024 von 11 bis 14 Uhr in der Universität Paderborn. In einer Keynote hat Professorin Friederike Eyssel von der Universität Bielefeld über Geschlechteraspekte in der Robotik einen Eindruck über die Relevanz von Geschlecht in den Technik- und Ingenieurwissenschaften gegeben, wo dies vielleicht nicht immer offenkundig sein mag. Für gute Verpflegung war gesorgt und es blieb auch Zeit, sich gegenseitig kennenzulernen.

Weitere Informationen unter:  <https://www.uni-paderborn.de/projekt/1279>

Neben diesen drei Projekten sind deutschlandweit zehn weitere wegweisende Vorhaben gestartet, die unterschiedliche Ausrichtungen haben und in enger kollegialer Vernetzung miteinander stehen. Get-it@TH Köln, IMPACT und GeFoWiss freuen sich sehr über die Möglichkeit, diese besonderen Projekte in NRW realisieren zu dürfen und ihre Aufgaben im Zeichen von Transfer, Wissenschaftskommunikation und Dialogen zwischen den verschiedenen Disziplinen umzusetzen. Sehr gerne möchten wir Interessierte dazu ermutigen, mit uns in den Austausch zu treten und gemeinsam Bedarfe an speziellen Veranstaltungen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu generieren. Sprechen Sie uns gerne an! Die diesem Bericht zugrunde liegenden Vorhaben werden mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter den Förderkennzeichen 01FP23G02, 01FP23G06 und 01FP23G01 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen.

SmartVille: Bildungszugänge für Frauen im ländlichen Raum in Sambia und Namibia durch Smart Living Labs stärken

Sozialforschungsstelle Dortmund am Abbau von Bildungsungleichheiten in Sambia und Namibia beteiligt

Im transnationalen Erasmus+-Projekt „SmartVille – Developing Sustainable and Entrepreneurial Villages through Educational Living Labs in Namibia and Sambia“ werden non-formale Bildungszugänge sowie die Beschäftigungsfähigkeit im ländlichen Raum in Sambia und Namibia gestärkt. In einem interdisziplinären Team, das sich aus Partneruniversitäten aus Sambia, Namibia, Finnland und Deutschland zusammensetzt, werden insbesondere benachteiligten Gruppen Bildungschancen geboten, indem sogenannte Smart Living Labs in ausgewählten Dörfern implementiert und auf die Bedürfnisse jener Gruppen hin angepasst werden. Hierbei liegt der Fokus insbesondere auf Frauen und jungen Mädchen, da gerade ihnen aufgrund multipler Diskriminierungen meist nur vermindert Zugang zu Bildung und Erwerbsarbeit zur Verfügung steht. Diskriminierungen erfolgen beispielsweise durch Schwangerschaften und Heirat in jungem Alter, welche mit nachfolgenden Betreuungsverpflichtungen des Kindes sowie weiterer Verpflichtungen in Bezug auf Care-Arbeit einhergehen und formale Bildungsteilhabe verunmöglichen. Aber auch Armut, Krankheit, nicht (allein) bewältigbare, lange Fußwege, geschlechtsspezifische Gewalt sowie fehlende Menstruationsprodukte können den Zugang zu formalen Bildungsmöglichkeiten und zum Arbeitsmarkt verhindern. Aus diesem Grund werden in SmartVille innovative Ansätze für (neue) digitale Bildungsmöglichkeiten in ländlichen Räumen entwickelt. Das Projekt bedient sich dafür einer innovativen Lernumgebung, die in Form der Smart Living Labs in ländlichen Regionen in Namibia und Sambia installiert werden. Die in den Living Labs vermittelten Inhalte legen einen inhaltlichen Schwerpunkt auf Entrepreneurship, um zum einen der hohen Arbeitslosigkeit in Sambia und Namibia entgegenzuwirken und um zum anderen finanzielle Unabhängigkeit und Sicherheit der Frauen zu fördern. Prinzipiell sind die Lerninhalte aber bedarfsorientiert und befinden sich aktuell in einer weiteren Bedarfsanalyse. Dabei wird darauf geachtet, dass auf etwaig bereits vorhandene Kompetenzen aufgebaut und neue Kompetenzen erworben werden können. SmartVille leistet dadurch einen erheblichen Anteil für (digitale) Inklusion und fördert den Abbau regionaler sowie vergeschlechtlichter Bildungs- und Einkommensungleichheiten.

Neben Bildungszugängen wird durch die Living Labs außerdem der Zugang zu digitaler Infrastruktur (insbesondere Internet) sowie zu Hardware wie zum Beispiel Laptops geboten. Diese Infrastruktur kann beispielsweise für digitales Marketing eigener Produkte oder Dienstleistungen genutzt werden. Da in Sambia täglich mit über Stunden andauernden Stromausfällen (engl. „Load Shedding“) zu rechnen ist, wird bei der Konzeption der Living Labs darauf geachtet, dass diese durch Solar-Panels betrieben werden.

Das Projekt ist Teil des Erasmus+-Programms „Capacity building in the field of higher education“ und wird seitens der Sozialforschungsstelle von Ann Christin Schulz (Forschungsbereich „Innovation und Bildung in der digitalisierten Gesellschaft“), Kerstin Guhleemann (Forschungsbereich „Arbeitspolitik und Gesundheit“) und Christine Best (Forschungsbereich „Arbeit, Organisation, Geschlecht“) an der Fakultät für Sozialwissenschaften der Technischen Universität Dortmund durchgeführt. Die Projektlaufzeit beträgt zwei Jahre (01.01.2024 bis 31.12.2025). SmartVille soll als Leuchtturmprojekt hinsichtlich der Stärkung neuer (digitaler) Bildungsmöglichkeiten für Frauen in Namibia und Sambia dienen.

Weitere Projektinformationen unter: <https://sfs.sowi.tu-dortmund.de/forschung/projekte/smartville/>

Kontakt und Information

Christine Best
Technische Universität
Dortmund
Fakultät Sozialwissenschaften
Sozialforschungsstelle
Dortmund
christine.best@tu-dortmund.de
www.sfs.tu-dortmund.de